

SPD-Fraktion im Stadtbezirksrat Linden-Limmer, Sitzung am 21.03.2012, TOP 6.1: Umbau des Kötnerholzwegs zwischen Limmerstraße und Fössestraße

Nach der letzten Sitzung des StBR hatte ich das Gefühl, ich sollte Herrn Kumm-Dahlmann, dem Leiter des Fachbereichs schreiben: Ich erwarte, dass er für die Änderung der Ausbauplanung im Sinne der Beschlüsse des StBR sorgt und nicht anfängt, zu begründen, warum die Beschlüsse nicht ausgeführt werden können. Davon habe ich abgesehen, weil ich dann doch dachte, das macht er auch ohne meine Einmischung. Misstrauen sei nicht gerechtfertigt. Aber leider weit gefehlt: Die Verwaltung legt nun eine Drucksache vor, die verlangt, dass wir unsere Beschlüsse aus der letzten Sitzung zurücknehmen.

Aber wir haben die Beschlüsse doch nicht aus Daffke gefasst. Seit November letzten Jahres versuchen wir die Verwaltung von einer Umbauplanung zu überzeugen, die dem Kötnerholzweg gerecht wird. Die Planung, die die Verwaltung vorgelegt hat, schafft für die Autofahrer eine „Rennstrecke“. Der Straßenraum, der den Autofahrern zwischen den geparkten Autos angeboten wird, ist 8,00 m breit, nach dem Änderungsbeschluss aus der letzten Sitzung 7,50 m. Zurzeit sind es 6,00 m. Das ist schon sehr viel.

Uns wird erklärt, die Fahrbahn sei nur 5 m bzw. 4,5 m breit. Die anschließenden 1,50 m auf beiden Seiten seien Schutzstreifen für die Radfahrer. Die dürfe man nicht mitzählen. Aber diese Schutzstreifen sind Teil der Asphaltfahrbahn von 7,50 m. Sie sind

nur durch eine weiße, gestrichelte Linie abgeteilt. Für den Autofahrer bietet sich zwischen den geparkten Autos ein Asphaltband von 7,50 m.

Ein Autofahrer soll aus Gestaltung der Straße ablesen, wie er sich verhalten soll. Das ist ein eherner Grundsatz der Straßenplanung. In der Fußgängerzone der Limmerstraße kann man gut beobachten, was passiert, wenn man diesen Grundsatz außer Acht lässt. Wenn ich dem Autofahrer ein 7,50 m breites Asphaltband anbiete, heißt das „freie Fahrt“.

Das ärgerliche ist: Diese Wirkung ist gewollt. Der Straßenzug Limmerstraße-Kötnerholzweg zwischen Westschnellweg und Fössestraße gehört zum **sog. „Vorbehaltsnetz“** der Stadt. Für die Straßen in diesem Netz geht die Verwaltung von einer Entwurfsgeschwindigkeit von 50 km/h aus. Die Straßen sollen so gestaltet werden, dass sie mit 50 km/h befahren werden können. Leider halten sich viele Autofahrer nicht an die zulässige Geschwindigkeit. Sie fahren schneller. Bis 70 km/h riskieren sie nur ein Verwarnungsgeld, keine Punkte.

Aber ist diese Vorgabe von 50 km/h beim Kötnerholzweg sachgerecht. Wir meinen: Nein. Die Verwaltung hat in der Sitzung des StBR am 22.02. als Beispiel für die geplante Gestaltung des Kötnerholzwegs auf den Bartweg verwiesen. Er ist so ausgebaut, wie sich die Verwaltung das für den Kötnerholzweg vorstellt. Der Bartweg verbindet die Davenstedter Straße mit der Badenstedter Straße. **Der Bartweg ist eine Industriestraße.** Die einzigen

Wohnhäuser gibt es kurz vor der Einmündung in die Badenstedter Straße. Dort stehen ein paar Reihenhäuser, gut abgesetzt von der Straße hinter einer hohen Mauer. **Der Kötnerholzweg ist eine Wohnstraße mit viergeschossigen Wohnhäusern auf beiden Seiten.** Ich habe zwischen Limmerstraße und Fössestraße 36 Wohnhäuser gezählt. Bei jeweils mindestens 8 Wohnungen ergibt das mindestens 300 Wohnungen und **600 bis 1.000 Anwohner(innen).** Diesen Anwohner(innen) fühlen wir uns verpflichtet. Wir erwarten **eine Straße, die ihre Sicherheit nicht gefährdet und die möglichst geringen Lärm verursacht.** Mit der geplanten „Rennstrecke“ lässt sich das wirklich nicht erreichen.

In der Anliegerversammlung am 19.02.2012 wurde eine Verringerung der Geschwindigkeit auf 30 km/ gewünscht. Auch B90/Grüne hatten diese Idee. Das wurde von der Verwaltung mit dem Hinweis auf das Vorbehaltsnetz abgelehnt. Durch die Einengung der effektiv nutzbaren Fahrbahn auf 5,0 m, jetzt 4,5 m, und durch die sich gegenüberliegende Bäume, sog. Baumtore, werde ein optische Einengung des Straßenprofils erwirkt. Das werde sich positiv auf die Geschwindigkeiten auswirken. (Vermerk der Stadt über die Anliegerversammlung, Ziffer 2). Aus meiner Sicht ist das Wunschdenken. Durch eine gestrichelte weiße Linie auf dem Asphalt wird es keine optische Einengung geben. Und die optische Einengung durch die Bäume haben wir vielleicht in 20 Jahren, aber was ist bis dahin.

Nun haben wir überlegt, ob wir eine Umstufung beantragen sollen. Aber das hat für die Eigentümer der angrenzenden Grundstücke

die fatale Wirkung, dass sie höhere Straßenausbaubeiträge bezahlen müssen. Nach § 4 der Straßenausbaubeitragsatzung der Stadt gibt es vier Gruppen: Anliegerstraßen (75 %), Fußgängerzonen (70 %), Straße mit starkem innerörtlichen Verkehr (40 – 70 %) und Straßen, die überwiegend dem Durchgangsverkehr dienen (25 – 65 %). Die Stadt stuft den Kötnerholzweg als Bestandteil des Vorbehaltsnetzes in die letzte Gruppe mit den niedrigsten Beiträgen ein. Auch da müssen die Anlieger von den veranschlagten 850 Tsd. Euro bereits 250 Tsd. Euro bezahlen. Eine Umstufung würde diesen Betrag erhöhen. Deswegen haben wir diese Idee nicht weiterverfolgt.

Stattdessen haben wir Straßenelementen gesucht, die die Autofahrer dazu bringen, langsamer zu fahren. Jetzt hat der Kötnerholzweg am Schmuckplatz eine kleine Verkehrsinsel. Sie bremst etwas. Die Autofahrer müssen etwas aus der geraden Linie herauslenken und um die Insel herumfahren. Wir meinen, darauf lässt sich aufbauen. Was schon da ist, muss doch auch in Zukunft möglich sein. Der Schmuckplatz ist der ideale Platz für eine Verkehrsinsel, die die Geschwindigkeit des Autoverkehrs dämpft. Er liegt ungefähr auf halber Strecke zwischen Limmerstraße und Fössestraße, 210 m von der Limmerstraße, 260 m von der Fössestraße. Am Schmuckplatz öffnet sich der Straßenraum. Am Schmutzplatz entlang gibt es keine Parkplätze. Der Parkstreifen wird für die Verkehrsinsel genutzt. Vom Schmuckplatz fällt der Blick durch die Bethlehemstraße auf die Türme der Bethlehemkirche.

Und da die vorhandene Fußgängerampel wegen der Verlegung der Albert-Schweitzer-Schule ins Fössefeld sowieso versetzt werden muss, sollte man sie mit der Verkehrsinsel kombinieren. Das würde die Autofahrer zusätzlich dämpfen. Für die Schulkinder ergibt sich dann der neue Schulweg ins Fössefeld über den Schmuckplatz durch die Bethlehemstraße. Das ist eine sehr ruhige Anliegerstraße, die vom Schmuckplatz auf die Türme der Bethlehemkirche zuführt. Und so hat es der Stadtbezirksrat am 22.02. beschlossen.

Aber die Planung der Verwaltung sieht die Fußgängerampel zwischen den Einmündung Noltestraße und Velber Straße vor und den Schulweg durch die Noltestraße. Der Beschluss des Stadtrats ändert diese Planung. Das wird von der Stadtverwaltung abgelehnt. Es muss der Schulweg durch die Noltestraße sein.

Der Stadtbezirksrat hatte in seiner Sitzung am 25.01.2012 unter Tagesordnungspunkt 7.1.1 einstimmig beschlossen, dass die Verwaltung zur ergebnisoffnen Diskussion im Stadtbezirksrat rechtzeitig ein Konzept vorlegen soll, wie der Schulweg zur Albert-Schweitzer-Schule nach dem Umzug sicher zu gewährleisten ist. Die Beteiligung an der Diskussion sollte interessierten Eltern, Lehrerkollegium und Schulelternrat möglich sein. Diesen Antrag hat die Verwaltung glatt abgelehnt. „Die Verwaltung folgt dem Beschluss aus der o. g. Drucksache nicht.“ Man werde im bereits bewährten Verfahren alle Fachstellen einladen. Über das Ergebnis werde die Verwaltung den Bezirksrat entsprechend informieren. Drei Tage später war es schon so weit. Es bleibt bei dem Schulweg

durch die Noltestraße. Das hatte der Stadtbezirksrat mit seinen Beschlüsse geändert.

So einfach ist das aber nicht. Die Schule hat sich beim Bezirksbürgermeister bitterlich beklagt und ein Papier mit Schulweg-Daten vorgelegt. Darin wird die Situation an der Einmündung Bethlehemstraße/Bethlehemplatz folgendermaßen geschildert:

Anmerkung zum Schulweg durch die Bethlehemstraße:

Durch die Comeniusstraße / Sudersenstraße fließt morgens in beiden Richtungen ein erheblicher Verkehr, mit nicht unerheblicher Geschwindigkeit.

An der Ecke Bethlehemstraße / Bethlehemplatz ist auf der nördlichen Seite ein Bäcker. Hier ist morgens großer Verkehr durch Brötchenholer, die wild im Einmündungsbereich der Bethlehemstraße parken, teilweise in 2. Reihe.

Unsere Kinder aus den 4. Klassen gehen morgens diesen Weg zum Schwimmbad. Sie gehen auf der östlichen Seite des Bethlehemplatzes. Es ist zu beobachten, dass die Kinder nicht bis zur Ecke Noltestraße / Sudersenstraße gehen, um den Bethlehemplatz in Richtung Liepmannstraße zu überqueren. Sie gehen in der Verlängerung der Bethlehemstraße über den Bethlehemplatz. Diese Überquerung ist extrem unübersichtlich.

Wenn die Kinder den Schulweg durch die Bethlehemstraße gehen sollen, birgt dies große Gefahren!

Das hat mich nicht ruhen lassen. Hatten wir wirklich was falsch gemacht. Am letzten Freitag habe ich 1,5 Stunden von 6.50 Uhr bis 8.20 Uhr den Verkehr in 10-Minuten-Intervallen an der Einmündung Bethlehemstraße /Bethlehemplatz gezählt. Ergebnis: In der Zeit zwischen 7.30 und 8.00 Uhr war der stärkste Verkehr. Innerhalb von 10 Minuten sind jeweils 13 Autos vorbeigefahren, etwa gleich viel in Richtung Sudersenstraße und in Richtung Comeniusstraße. Im Durchschnitt alle 45 Sekunden ein Auto. In dieser Zeit sind zwei Kunden mit Auto gekommen und haben beim Bäcker Brötchen geholt. Ihr Auto haben sie ordnungsgemäß am Straßenrand abgestellt. Es gab genug. Ein Teil der nächtlichen Parker war schon weg.

Vor dem Bäcker ist der Gehweg an der Einmündung der Bethlehemstraße vorgezogen. Man kann also vom Hochbord aus an den parkenden Autos vorbei in beide Richtungen die Straße Bethlehemplatz gut einsehen. Auf der gegenüberliegenden Seite gibt es keine Parkplätze wegen der Zufahrt zur Bethlehemkirche. Auf der Straße ist eine Sperrfläche markiert.

Also kein erheblicher Verkehr mit nicht unerheblicher Geschwindigkeit, kein großer Verkehr durch Brötchenholer mit Parken in der 2. Reihe, keine extrem unübersichtliche Überquerung. Warum schreibt die Albert-Schweitzer-Schule dann so etwas?

Am Montag im Interkreis hatten wir Gelegenheit, das mit der Schule zu besprechen. Der Bezirksbürgermeister hat die Rektorin, ihre

Vertreterin und die Vorsitzende des Elternrats eingeladen. Ich habe die Beschlüsse des Stadtbezirksrats vertreten. Aber die Schule will den Weg durch die Noltestraße. Die Rektorin besteht auf dem „kürzesten Weg“. Das sei der einzig sichere. Die Kinder nehmen den kürzesten Weg. Und der führt durch die Noltestraße.

Außerdem müssen sie nicht die Velberstraße überqueren. Ein durchaus berechtigter Hinweis: Die Kinder aus dem Bereich östlich des Kötnerholzwegs müssen bei einem Schulweg durch die Bethlehemstraße die Velberstraße überqueren. Das sei gefährlich. Immerhin müssen die Kinder auf dem Weg zum jetzigen Schulstandort auch die Velberstraße überqueren. Aber es richtig: Die Situation an der Einmündung der Ahlemer Straße in die Velberstraße vor dem Schmuckplatz ist unübersichtlich, obwohl dort eigentlich der Weg auf den Schmuckplatz verläuft. Die Autos parken bis in die Einmündung und am Schmuckplatz neben den Glascontainern. Dort sollte man tatsächlich die Gehwege vorziehen. Wenn das an der Kreuzung Noltestraße / Bethlehemplatz möglich ist, warum nicht auch dort. Es käme allen zugute, nicht nur den Schulkindern.

Im Interkreis gab es von der Schule aber auch Verständnis für die Überlegungen im Stadtbezirksrat zur Gestaltung des Kötnerholzwegs. Die hätten bei der Festlegung des Schulwegs keine Rolle gespielt. Sie seien ihnen auch nicht vorgetragen worden. Frage ich mich: Warum wurde der Stadtbezirksrat nicht beteiligt?

Herr Wescher hat die Antwort gegeben: Die Festlegung des Schulwegs fällt in die Zuständigkeit des Oberbürgermeister, d. h. der Verwaltung, und nicht in die Zuständigkeit des Stadtbezirksrats. Deshalb habe man die Beteiligung des Stadtbezirksrats abgelehnt.

Der Stadtbezirksrat darf zwar über die Ausbauplanung entscheiden. Aber was nützt ihm das, wenn die Verwaltung ohne den Stadtbezirksrat darüber entscheidet, wo die Ampel für den Schulweg hinkommt. Der Standort dieser Ampel ist nun mal ein wesentliches Element des Straßenumbaus zwischen Limmerstraße und Fössestraße.

Ich bitte Sie: Lassen sie uns an unseren Beschlüssen festhalten. Das war kein Daffke. Wenn die Verwaltung die Ausbauplanung im Sinne dieser Beschlüsse ändert, bekommen wir einen besseren Kötnerholzweg, einen der sicherer ist und einen der weniger Lärm verursacht. Wir meinen: Das sind wir den Anliegern schuldig. Und wir bekommen auch einen vernünftigen Schulweg zur Albert-Schweitzer-Schule.

Hannover, 21.03.2012

Eike Geffers